Ein Leben für die Kunst

Als Kind war es ihr größter Wunsch Bäuerin zu werden. Heute zaubern ihre tierischen Illustrationen ein Lächeln auf die Lippen ihrer Betrachter. Die Geschichte einer vielschichtigen Frau, die nicht zurückblickt und die ihr Leben ihrer Leidenschaft verschrieben hat – die Künstlerin Cornelia Heinzel-Lichtwark.

Text: Selina Benda | Fotos: Hanna Braun

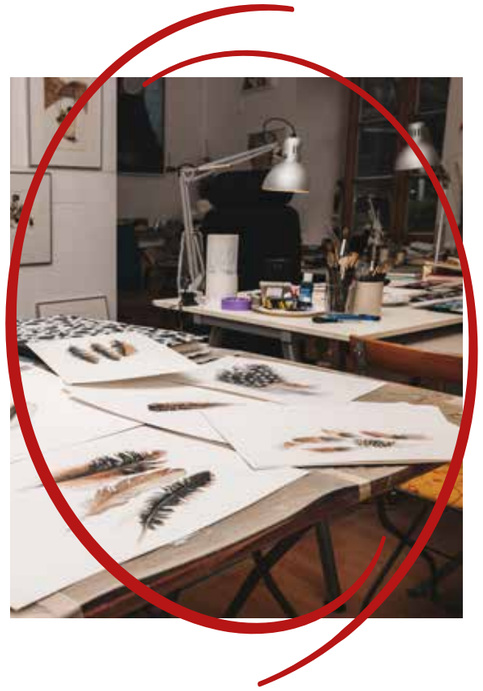
Wenn der Geruch von frisch gemähtem Gras in der Luft liegt, dann hebt Cornelia Heinzel-Lichtwark auch heute noch genussvoll die Nase aus der Tür und atmet diesen einzigartigen Duft ein. Heute sind es die Wiesen rund um ihren Lebensmittelpunkt am Schliersee, die ihr während der Mahd im Sommer diese kleinen Glücksmomente bescheren. Als Kind waren es die Wiesen in Seeshaupt am Starnberger See, auf welchen sie herumtollte und sich wünschte eines Tages Bäuerin zu werden. „Dass es dann doch nichts mit der Landwirtschaft wurde, verdanke ich meiner Bequemlichkeit“, erzählt sie lachend. Denn schon von klein auf war es die Kunst, welche Cornelia Heinzel-Lichtwark in ihren Bann zog.

„Ich wollte einfach nur malen“

Die Mutter führte sie und ihre vier Geschwister in die Welt aus Theater und Kunst ein und die junge Cornelia begann schon früh mit dem portraitieren ihrer Familienmitglieder. „Ich habe immer gezeichnet, gebastelt oder den Bauern beim Heu machen geholfen“, sagt sie. Es sei eine schöne und vor allem freie Kindheit gewesen. Nach ihrer Mittleren Reife entschied die damals 16-Jährige, dass es nun Zeit sei sich gänzlich ihrer Leidenschaft zu widmen. „Ich wollte einfach nur malen“, erinnert sie sich. Durch ein Hospitationssemester erhielt sie einen Studienplatz an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Doch als lebender Freigeist sagte ihr das Studium der angewandten Kunst schon nach drei weiteren Semestern nicht mehr zu und so wechselte sie an die damaligen Kölner Werkschulen, um dort freie Grafik zu studieren. „Freie Grafik, freies Leben, Hippie-Zeit – es war wundervoll“, erzählt die heute 74-Jährige.

Arbeiten von überall

Dort standen unter anderem Radierungen, Lithografien und Holzschnitte auf dem Programm und mit 21 Jahren hielt sie bereits ihr Diplom in den Händen. Doch in Köln sollte sie nicht nur ihren Weg in ihren Beruf finden, sondern auch ihren zukünftigen Ehemann, den Ornithologen und Vogelmaler Herrmann Heinzel. Gemeinsam machten sie sich nach ihrem Abschluss auf einen Roadtrip durch Europa auf. „Wir konnten unsere Arbeit ja immer überall mit hinnehmen, das war toll“, erzählt Cornelia Heinzel-Lichtwark. In Andorra wurde das Paar sesshaft, pendelte bis 1972 zwischen Bonn und den Pyrenäen. „Ich arbeitete dort große Aufträge ab, kopierte für Ahnengalerien die Pastellbilder aus dem 16. Jahrhundert.“ Als das erste Kind kam, zogen sie komplett nach Spanien. Fünf Jahre blieb die Familie dort. 1977 ging es mit den mittlerweile zwei Kindern in ein Dorf in der Nähe von Toulouse. Ein altes Bauernhaus in Südfrankreich wurde der Lebensmittelpunkt der Familie, das dritte Kind kam zur Welt.



Die Nächte gehörten der Kunst

Obwohl sich Cornelia Heinzel-Lichtwark dort mit den Jahren auch als Künstlerin einen Namen machte und in ihrem „Atelier de la Save“ 15 Jahre lang mit großer Freude Kunstunterricht gab - ihre große Leidenschaft musste sie stets zweitrangig behandeln. Neben ihren drei eigenen Kindern, nahm sie auch die Tochter ihrer verstorbenen Schwester bei sich auf „Ich war der Mittelpunkt der Familie“ sagt sie. Ihr Mann reiste immer wieder an die entferntesten Orte auf dem Globus, um seine Vogelstudien und -malereien anzufertigen. Das alte Bauernhaus wurde ständig renoviert. „Außerdem hatten wir einen schieren Zoo zuhause: Enten, Esel, Ziegen.“ Nachts zwischen zehn und zwei Uhr hatte sie Zeit um ihrer Kunst nachzugehen. Auch damals waren es vor allem Portraits der Familie sowie Skulpturen aus Stein, Holz und Ton, die meistens sofort in oder am Haus eingebaut wurden. „Ich wollte endlich einfach nur wieder arbeiten und in all den Jahren habe ich mir gesagt, mein Tag wird kommen.“ Sie sollte recht behalten. Doch das geschah nicht plötzlich. „Es war ein langer Prozess“, sagt sie rückblickend. Als das letzte der vier Kinder sein Studium abgeschlossen hatte, packte Cornelia Heinzel-Lichtwark eines Morgens ihre Lieblings-Bastelschere, ein paar gute Pinsel und ein bisschen Kleidung in eine kleine Reisetasche. Der Tag war gekommen. Mit 53 Jahren wagte sie den Sprung ins kalte Wasser und verlies ihren Mann und Frankreich.

Ein neues Leben am Schliersee

Ein Brieffreund der Künstlerin lebte am Schliersee, bot ihr an, auf unbestimmte Zeit in dem großen Haus mit zu wohnen. Ob sie bereute diesen Schritt gegangen zu sein? „Nein, denn ich war neugierig auf mich selbst, was ich alles machen kann, wenn ich nur Zeit dafür habe.“ Eine große Portion Selbstvertrauen sei ihr in die Wiege gelegt worden und das habe geholfen, lacht Cornelia Heinzel-Lichtwark. Um in der neuen Heimat Fuß fassen zu können, arbeitete sie zwei Jahre in einem Grafikbüro in Miesbach, widmete sich nebenbei aber immer ihrer Kunst. Die ersten Buchillustrationen entstanden, zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk kam das „Betthupferl-Buch“ heraus. Erst mit der Zeit wurden es Märchen-Illustrationen im Großformat. Erste Einzelausstellungen folgten, Stück für Stück fand sie den Weg in die regionale Kunst- und Kulturszene. Sie fing an, ihre Illustrationen aus Metall, Holz und Modeliermasse nachzubauen. Es entstanden auch sogenannte „Geschichtenkästchen“. Kleine Kästen mit noch kleineren Einrichtungen und Figuren, welche märchenhafte, verrückte und irrwitzige Szenerien beinhalten.

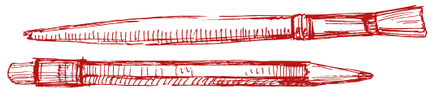
Ein außergewöhnliches Projekt

„Ich brauche alles in meinem Leben - gestalten, zeichnen und malen“, sagt Cornelia Heinzel-Lichtwark. Ein Atelier musste her und durch einen Glücksfall kam sie zu den Räumlichkeiten auf der Rückseite des Schnapperhofes in Fischhausen, wo sie seit 2011 nun ihr „Atelier am Schliersee“ hat. Doch bevor sie sich dort völlig ihrer Kunst und dem Unterrichten widmen konnte, begleitete sie noch ihren guten Freund auf seinem Sterbeweg. Wochenlang stellte sie jeden Morgen um neun Uhr ihre Staffelei neben sein Bett, machte klassische Musik an und portraitierte ihn. „Er lag da völlig entspannt und war einfach nur froh, dass ich bei ihm war“, erzählt die Künstlerin. Für sie sei es schon der gesamte Trauerprozess gewesen. Nach seinem Tod fing sie an, wieder Kindergruppen in Kunst zu unterrichten, machte mit ganzen Schulklassen gemeinsam Projekte, gab in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzbund einen Kunstworkshop für Flüchtlingskinder. Die Arbeit mit den jungen Nachwuchskünstlern habe ihr schon ihr ganzes Leben lang enorme Freude bereitet. „Erwachsene haben immer das Problem, dass sie sich selbst limitieren und bewerten“, sagt die Malerin. Sich selbst begrenzt hat sich Cornelia Heinzel-Lichtwark in ihrer Kunst nie. Frühere Werke übermalte sie auch mal und so entstand ihre Werkgruppe „Kindheit“. Große Acrylbilder, welche ihre Kinder vor collageähnlichen Hintergründen zeigen. „Der Mensch steht bei mir im Vordergrund“, sagt sie.

Vermenschlichte Tiere

Cornelia Heinzel-Lichtwark ist eine Frau voller Humor, die sich selbst und das Leben mit all seinen Höhen und Tiefen nicht allzu ernst nimmt. Eine gute Voraussetzung für ihre Reihe von Selbstportraits die sie mit den Jahren anfertigte. Titel wie „Ohne Krone“, als sie sich selbst ohne Zahnersatz malte, oder „Tatsachenbericht“, ein Bild welches ohne Schönmalerei vor dem Spiegel entstand, bezeugen diese Lebenseinstellung. „Ich nehme mich selbst gerne als Modell, denn mir selbst bin ich nicht beleidigt“, sagt sie schmunzelnd. Lachen muss sie selbst auch beim Anblick ihrer vielen, ja hunderten von Illustrationen. „Vermenschlichte Tiere“ sagt sie selbst zu den Kühen im Dirndl mit Maßkrug in der Klaue, den Vögeln in edlen Gewändern oder dem Nilpferd auf dem Einrad. „Ich finde, Menschen sehen oft aus wie Tiere und das inspiriert mich.“ Diese witzigen Bildnisse sind mittlerweile beliebte Postkartenmotive und der jährliche „Schlierseer Tierkalender“ erfreut seine Besitzer. Beides müsse sich die Waage halten in der Kunst, die Freude und der Ernst. „Die Selbstportraits sind Knochenarbeit, da wird man mit all seinen Gefühlen konfrontiert. Die Tiere hingegen sind leicht und humorvoll.“

Das Leben ist schön und bunt

„Der Hauptanteil meiner Arbeit, ist die Veränderung“, sagt Cornelia Heinzel-Lichtwark. Rückblickend, trifft dies wohl auch auf ihr ereignisreiches Leben zu. „Das Leben ist schön und bunt, ich mag das.“ Was die Künstlerin übrigens nie malen wird, sind Landschaften. „Die reizen mich so gar nicht“ lacht sie. Ihr reicht es heute, den wunderschönen Ausblick vor ihrem Atelier auf den Schliersee zu genießen, sich voll und ganz ihrer Leidenschaft zu widmen und im Sommer ab und an den Duft der frisch gemähten Wiesen zu erhaschen.

Cornelia Heinzel-Lichtwark
Atelier am Schliersee
Neuhauser Straße 17, 83727 Schliersee
www.atelier-am-schliersee.de